



Inhalt

Heimweh in der Fremde? (Joseph Scaliger, *Epistula* vom 21.2.1597)..... 2

Bearbeiter: Lukas Reddemann





## Heimweh in der Fremde? (Joseph Scaliger, *Epistula* vom 21.2.1597)

Schon aus der Antike kennen wir mit Ovid einen prominenten Autor, der seine Heimat Rom verlassen musste. Im Exil in der Stadt Tomis am Schwarzen Meer verbrachte er seine letzten Lebensjahre in einer für ihn fremden Lebensumgebung. Heimweh und neue Erfahrungen verarbeitete er in seinen Elegien, den *Tristia* (Klagelieder) und den *Epistulae ex ponto* (Briefe vom Schwarzen Meer). Im 16. Jh. entstanden noch weit mehr Texte von Autoren, die von ihren Eindrücken und Erfahrungen an für sie ganz neuen Orten berichten. Einerseits gehören hierzu die Reiseberichte von Eroberern, Forschern und Missionaren aus Nord- und Südamerika, aber auch verschiedenen Ländern Asiens, wo sie eine neue, oft exotisch erscheinende Welt erlebten. Andererseits gibt es auch zahlreiche Zeugnisse von Autoren, die viel kürzere Wege gereist waren und sich doch in für sie ganz unbekanntem Umgebungen wiederfanden. Die zahlreichen politischen und religiösen Konflikte des 16. und 17. Jahrhunderts zwangen viele Menschen auch innerhalb Europas, ihre Heimat zu verlassen und sich an neuen Orten niederzulassen.

Ein Beispiel für einen solchen Lebensweg ist die Biographie des Franzosen Joseph Justus Scaliger (1540-1609), eines der berühmtesten Gelehrten des 16. Jh. Scaliger stammte aus Agen in Südfrankreich, ging in Bordeaux zur Schule und studierte in Paris. Er war ein Meister in der lateinischen und griechischen Sprache und beherrschte darüber hinaus das Hebräische und Arabische. Er veröffentlichte zahlreiche Schriften zu antiken Autoren, zur Geschichtswissenschaft und zur Chronologie. Nach einigen Reisen hielt er sich an verschiedenen Orten in Frankreich auf. Die zunehmenden politischen Spannungen in Frankreich sowie Konflikte zwischen katholischer und protestantischer Bevölkerung führte seit den 1560er Jahren zu Bürgerkriegen. Nach der blutigen Ermordung zahlreicher französischer Protestanten, den sog. „Hugenotten“, in Paris 1572 („Bartholomäusnacht“) floh Scaliger wie viele andere Protestanten nach Genf in der Schweiz. Er kehrte zwar 1574 wieder nach Frankreich zurück, konnte sich jedoch durch die Gefahren des Krieges nie länger an einem Ort aufhalten. Als er bereits zu einem der bekanntesten Gelehrten seiner Zeit geworden war, wurde er schließlich 1593 Professor an der berühmten Universität in Leiden in den Niederlanden. Scaliger schrieb während seines gesamten Lebens eine ungeheure Zahl an Briefen mit Persönlichkeiten aus ganz Europa, die für uns eine interessante Quelle über seine Lebensumstände sind. Aus seiner umfangreichen Korrespondenz wissen wir auch, dass er sich vor allem während seiner ersten Zeit in Leiden durchaus fremd vorkam. Oft schrieb er Freunden über die Eigenheiten der Niederlande und ihrer Einwohner und verglich seine Lebenssituation mit der vorangegangenen in Frankreich.



Jan Cornelisz. Woudanus (ca .1570-1615), Portrait des Joseph Justus Scaliger, 1608.

(CC-BY 4.0 - Von Woudanus, Jan Cornelisz. (c.1570-1615) - <http://hdl.handle.net/1887.1/item:1582119>, CC-BY 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=98847273>)

## KULTURBEGEGNUNG



### Auftrag zur Vorerschließung:

- 1) *Betrachtet das Portrait Scaligers. In welcher Situation zeigt es ihn? Was könnte das über ihn sagen?*
- 2) *Lest den deutschen Einleitungstext und stellt Vermutungen an, warum sich Scaliger an seinen Freund Casaubon wendet und worüber er ihm berichten wollen könnte.*
- 3) *Einzelne Abschnitte*
  - a. *Z. 1-3*
    - i. *Stellt Vermutungen an, warum Scaliger zu Beginn mehrere verschiedene Orte nennt.*
    - ii. *Findet ein auffälliges Gegensatzpaar unter den Adjektiven. Welches Problem der Situation Scaligers wird hier benannt?*
  - b. *Z.4-6*
    - i. *Arbeitet ein Sachfeld für die Substantive heraus.*
    - ii. *Erstellt ein Personenrelief. Welche Personen treten auf? Welche Personalpronomina kommen vor?*
    - iii. *Setzt das Sachfeld und das Personenrelief in Bezug zueinander. Was will Scaliger besonders herausstellen?*
  - c. *Z. 6-7*
    - i. *Arbeitet ein Sachfeld für die Substantive und Adjektive heraus.*



# KULTURBEGEGNUNG



## Heimweh in der Fremde? (Joseph Scaliger, Epistula vom 21.2.1597)

Joseph Scaliger musste in den 1570er und 1580er Jahren aufgrund der Kriege in Frankreich oft umherreisen und fliehen. Als er 1593 von Frankreich aus schließlich nach Leiden übersiedelt, erscheint ihm das neue Leben in einer niederländischen Stadt als etwas ganz Fremdes. Oft berichtet er Freunden davon und schildert seine persönliche Situation; so auch im folgenden Brief vom Februar 1597 an Isaac Casaubon, der ebenfalls Professor war – allerdings im französischen Montpellier.

*Quid de illo homine iudicas, qui in Nitiobrigibus praedia sua habet, in Turonibus libros, in Batavis larem? Qui multifariam distractus est, nuspiam integer esse potest. Domum habeo, inquietus sum. Bibliothecam habeo, alienis libris utor.*

*Interea senescimus. Ad incommoda, quae adfert aetas, accedit huius coeli inclementia. Me nubila hic intra parietes summovent. Te in media hieme sudum aeris et amoena camporum oblectant. Invideo tibi!*

*Ceterum causa non est, cur de hac humanissima gente querar. Eorum hominum comitas facit, ne in his horridioribus tractibus ullam amoenitatem mei Garumnae desiderem.*

**Nitiobriges, -um:** Einwohner von Agen (Frankreich)

**Turones, -um:** Einwohner der Provinz Touraine (Frankreich)

**Batavi, -orum:** Niederländer

**lar, laris m.:** Haus

**nuspiam:** nirgends

**nubilum, i:** wolkiges/schlechtes Wetter

**parietes, -um:** Wände; Haus

**sudum, i:** heiteres Wetter

**humanus, a, um:** freundlich

**tractus, -us:** Gegend

**Garumna, ae m.:** Die Garonne

**queri, -or de:** sich beschweren über

Die Garonne (*Garumna*) ist der Fluss, an dem Scaligers Heimatstadt Agen liegt. *Garumna* ist im Lateinischen maskulin.

Adaptierte Textversion auf der Grundlage von: Botley, Paul – van Miert, Dirk (edd.): The Correspondence of Joseph Justus Scaliger, vol. III: January 1597 to June 1601, Genf 2012 (Travaux d'Humanisme et Renaissance DVII/3), 20.



# KULTURBEGEGNUNG



## Arbeitsaufträge:

1. *Verseht die drei Abschnitte des Briefs mit jeweils passenden Überschriften.*
2. *Zu Z. 1-3:*
  - a. *Beschreibt, warum sich Scaliger in seiner derzeitigen Situation unzufrieden fühlt.*
  - b. *Benennt sprachlich-stilistischen Mittel, die er nutzt, um dieser Unzufriedenheit Ausdruck zu verleihen. Beschreibt jeweils kurz ihre Wirkung.*
  - c. *Welches Wort lässt sich in der Übersetzung der letzten beiden Sätze jeweils nach dem Komma sinnvoll einfügen?*
3. *Zu Z. 4-6: Beschreibt, welche Funktion Scaligers Briefpartner Casaubon in diesem Abschnitt erfüllt. Warum spricht er ihn direkt an?*
4. *Zu Z. 7-8: Beschreibt, was genau Scaliger an seinem neuen Wohnort Leiden schätzt.*
5. *Nach der Übersetzung*
  - a. *Vergleicht Scaligers Darstellung zu seiner Heimat Frankreich mit der seines neuen Wohnorts in Leiden. Fertigt dazu eine Tabelle an, in der ihr wichtige lateinische Begriffe (Substantive, Adjektive) notiert.*
  - b. *Einige Zeit, nachdem Scaliger im Februar 1597 den Brief an Casaubon geschickt hatte, wird Scaligers Privatbibliothek in sein Haus in Leiden transportiert. Versetzt Euch in die Situation und schreibt aus der Sicht Scaligers einen neuen Brief an Casaubon, in dem er ihm davon berichtet, wie dies seine Situation verändert.*

# KULTURBEGEGNUNG

## Zusatzmaterialien (für Lehrkräfte):

### Musterübersetzung

Wie urteilst Du über jenen Menschen, der bei den Einwohnern von Agen seine Besitztümer, bei den Einwohnern von Tours seine Bücher und bei den Niederländern sein Haus hat? Wer an vielen Orten verstreut ist, kann nirgends vollständig sein. Ich besitze ein Haus, bin (trotzdem) Mieter. Ich besitze eine Bibliothek, benutze (trotzdem) fremde Bücher.

Unterdessen werden wir alt. Zu den Unannehmlichkeiten, die das Alter bringt, kommt noch die Härte des Wetters hier. Das wolkige Wetter treibt mich ins Haus. Dich erfreuen mitten im Winter das heitere Wetter der Luft und die anmutigen Gegenden der Felder. Ich bin neidisch auf Dich!

Es gibt hingegen keinen Grund, warum ich mich über dieses überaus freundliche Volk beschweren könnte. Die Freundlichkeit dieser Menschen macht es, dass ich in diesen ziemlich rauen Gegenden keine Annehmlichkeit meiner Garonne vermissem.

### Autor und Werk

*Ergänzend zu den Angaben im Einführungstext.* Joseph Justus Scaliger war Sohn des italienischen Humanisten Julius Caesar Scaliger (Giulio Cesare Scaligero, 1484-1558), der seine genealogische Herkunft auf die della Scala zurückführte, die im 13. und 14. Jh. Herren von Verona waren. Julius Caesar Scaliger veröffentlicht selbst zahlreiche Schriften, darunter Gedichte und philologische Kommentare. Eines der wirkmächtigsten Werke sind seine *Poetices libri septem*, die erst postum 1561 erscheinen. Joseph Justus Scaliger wurde als zehntes von insgesamt 15 Kindern geboren.

Während seiner Studienzeit in Paris wird Scaliger 1562 Protestant, genauer: Calvinist. Ebenfalls während seiner Studienzeit machte er die Bekanntschaft des Adligen Louis Chastaigner de la Roche-Posay, den er 1565/6 nach Italien und anschließend nach England und Schottland begleitete. In den Jahren 1567-1570 nahm Scaliger selbst am zweiten und dritten Hugenottenkrieg teil, ging aber 1570 schließlich nach Valence, um beim berühmten Jacques Cujas (1522-1590) Jurisprudenz zu studieren. Als er von den blutigen Geschehnissen in Paris während der „Bartholomäusnacht“ erfuhr, hielt Scaliger sich gerade in Straßburg auf, von wo er dann nach Genf aufbrach. Hier wurde er Professor für Philosophie und veröffentlichte mehrere philologische Werke, u.a. eine Edition der *Appendix Vergiliana*. Nachdem er 1574 nach Frankreich zurückgekehrt war, verbrachte er seine Zeit in den Häusern Chastaigners und anderer Freunde, konnte sich so weiteren philologischen Studien widmen. Insbesondere sind hier seine Ausgabe von Catull, Tibull und Properz (1577), die Maniliusausgabe (1579), *De emendatione temporum* (1583) zur Chronologie zu nennen.

Nachdem Justus Lipsius 1590 die Universität in Leiden verlassen und sich wieder dem Katholizismus zugewandt hatte, war man gewillt, einen Nachfolger von möglichst internationalem Rang in die nördlichen Niederlande zu holen. Die während der Zeit des niederländischen Aufstands 1575 gegründete Universität arbeitete noch am Aufbau und der Erweiterung ihres Renommées. 1591 trat die Universität mit Scaliger in Kontakt, erst 1593 schließlich konnte sie



## KULTURBEGEGNUNG

ihn bewegen, nach Leiden zu kommen. Wie sehr man sich in Leiden um Scaliger bemühte, zeigt sich darin, dass er sogar von sämtlichen Lehraufgaben befreit war. Seinem anfänglichen Befremden gegenüber den Lebensgewohnten und der akademischen Kultur in Leiden verleiht Scaliger dann in zahlreichen Briefen Ausdruck.

Größere Aufmerksamkeit zog schließlich die Auseinandersetzung zwischen Scaliger und dem Jesuitenorden auf sich, die sich etwa von 1601 bis 1607 erstreckte. Nachdem Angriffe auf Scaligers wissenschaftliches Werk von jesuitischer Seite unfruchtbar blieben, griff man zurück auf die Herkunft der Familie und widerlegte die Verwandtschaft zu den Veroneser della Scala. Wichtigstes Dokument hierfür ist der *Scaliger hypobolimaeus*, den der Deutsche Caspar Schoppe 1607 veröffentlichte.



### Hintergründe zum Text

Scaliger korrespondierte in Briefen mit unzähligen gelehrten Freunden seiner Zeit. Die monumentale Korrespondenz füllt acht Bände einer 2012 erschienenen Edition von Paul Botley und Dirk van Miert. Scaligers Briefe waren bis auf wenige Ausnahmen nicht für die Publikation bestimmt und eröffnen damit vielfach Einblicke in persönlichere Perspektiven. Die Themen der Briefe sind daher ebenso vielfältig. Einen großen Raum nimmt freilich der gelehrte Austausch mit Kollegen ein, doch wir finden auch zahlreiche Einsichten in Angelegenheiten des täglichen Lebens, wie etwa Klagen über Krankheiten, Glückwünsche, Empfehlungen, oder Zu- oder Absagen zu verschiedenen Einladungen. Etwa zwei Drittel des Briefkorpus ist im Lateinischen, der Rest im Französischen verfasst.

Die Korrespondenz mit dem Philologen Isaac Casaubon ist nahezu vollständig erhalten. Die insgesamt 254 Briefe zwischen diesen beiden Gelehrten sind damit die häufigsten innerhalb des Korpus. Ihr Austausch begann 1594, also kurz nach Scaligers Ankunft in Leiden. Bemerkenswert ist, dass beide Männer sich nie persönlich begegnet sind. Ihre Korrespondenz ist damit auch ein aufschlussreiches Zeugnis für die Bedeutung des Briefs als Kommunikationsmedium der Frühen Neuzeit.

#Scaliger  
#Kulturbegegnung  
#Brief  
#Übergangslektüre  
#Kommunikation